

## **„Für mich war es eine große Überraschung, eine derartige Situation in Europa zu sehen“**

Interview mit John Hart  
Arzt von ÄRZTE OHNE GRENZEN

John Hart hat für ÄRZTE OHNE GRENZEN auf Malta gearbeitet. Als Arzt war er einer derjenigen, der die Neuankömmlinge nach ihrer Ankunft gesehen hat. John erzählt im folgenden Interview, wie er die Situation der Flüchtlinge und Migranten und deren Schicksal erlebt hat und wie ÄRZTE OHNE GRENZEN den Menschen hilft.

### **Was war Dein erster Eindruck, als Du begonnen hast, auf Malta zu arbeiten?**

Es war ein deutlicher Augenöffner, und ich habe in den ersten Tagen schnell gelernt, zu sehen, wie schlecht die Situation für die Migranten hier ist, und zu erleben, wie viele der Migranten leiden. Ich war sehr überrascht, solche Verhältnisse in Europa zu sehen.

### **Wo arbeitet ÄRZTE OHNE GRENZEN auf Malta?**

Wir arbeiten vier Tage in der Woche in Ta`kandia, einem der drei Auffanglager. Dort leben im Moment nahezu 270 Menschen, Frauen und Männer. Einmal in der Woche arbeiten wir in der Klinik Hal Far, die in der Nähe des offenen Lagers ist und in der die Menschen medizinische und psychologische Hilfe bekommen. Jeden Mittwoch kommen etwa 50 Menschen.

### **Was passiert mit den Menschen nach ihrer Ankunft? Was tut ÄRZTE OHNE GRENZEN, wenn ein Boot ankommt?**

Neuankömmlinge sollen in den Docks eigentlich von einem maltesischen Arzt untersucht werden, um die Schwerkranken ins Krankenhaus zu schicken, bevor die Polizei mit ihrem Verfahren beginnt. So dass wir sie nicht in den Docks sehen. Aber wir sehen sie, sobald sie zum Auffanglager kommen. Das ist normalerweise am nächsten Morgen, da viele in der Nacht ankommen. Wir untersuchen jeden, der sich in Haft befindet und leisten die nötige medizinische und psychologische Hilfe.

Bevor wir in das Auffanglager Ta`kandia zurückgekehrt sind, gab es dort keinen Arzt. Wenn die Menschen krank wurden, haben sie die Wärter informiert, die sie in ein Krankenhaus bringen konnten, wenn sie es für nötig erachtet haben. Sie können sich vorstellen, dass es für die Wärter nicht gerade optimal ist, diese Wahl treffen zu müssen: Sie haben ihre Lieblinge oder Häftlinge, die sie nicht mögen. Ohne medizinische Ausbildung können sie kaum beurteilen, wer ins Krankenhaus muss und wer in den Räumen bleiben kann. Wir wissen nicht, ob es eine angemessene medizinische Unterstützung gäbe, würde ÄRZTE OHNE GRENZEN gehen.

### **Worunter leiden die Menschen? Welche Krankheiten haben sie?**

Erst wird der Zustand der neu Angekommenen an den Docks eingeschätzt und die Schwerkranken werden ins Krankenhaus gebracht. Dann sehen wir bei den Menschen Hautprobleme, Krätze, Verbrennungen durch Benzin und Salzwasser, Muskel- und Gelenkschmerzen vom langen Sitzen in den Booten für vier oder fünf Tage oder länger. Sie haben leichte Infektionen, Wunden, Erkältungen und Lungenentzündung.

Der Gesundheitszustand der neu Angekommenen hängt sehr stark mit der Länge der Reise und den Bedingungen auf See ab. Es ist schwer, sich 80 Menschen zusammengepfercht auf einem zehn Meter langen Schlauchboot vorstellen, die bei Tag und Nacht von Wellen umgeben versuchen, das Boot zu steuern. Natürlich kommen sie oft vom Kurs ab und sind auf die Gnade von anderen Schiffen angewiesen. Schlaf ist nahezu unmöglich, und Nahrung und Wasser gehen oft nach den ersten beiden Tagen auf See aus. Die Menschenhändler geben ihnen nur das Nötigste, um Geld zu sparen. Viele Menschen kommen in großer Not und schwer entwässert an. Viele überleben die Reise nicht.

### **Viele Menschen, die auf Malta ankommen, kommen aus Somalia. Sie reisen durch Libyen nach Europa. Erzählen sie Euch von ihrer Reise?**

Da gibt es die Geschichte eines Ehepaares von vor ein paar Tagen. Ich habe mit einem 20-jährigen Mann gesprochen. Er und seine Familie sind aus Somalia geflohen. Sie sind den Kämpfen entkommen. Seine Eltern haben Mogadischu für eine ländliche Gegend verlassen, da sie glaubten, dass es dort sicherer wäre. Er und sein Bruder haben entschieden, Somalia zu verlassen. Sein Bruder ist zu Beginn der Reise bei der Durchquerung eines Flusses gestorben. Seitdem reist er alleine. Als er die Sahara durchquert hat, ist der LWK zusammengebrochen. Fünf Menschen sind gestorben. Die anderen mussten fünf Tage ohne Wasser nach Libyen wandern. In Libyen wurde er in ein Gefängnis gesteckt und jeden Tag geschlagen, bis zu dem Tag, an dem er sich freikaufen konnte. Das ist ein übliches Szenario, das wir erzählt bekommen: Die Menschen werden entweder in libyschen Gefängnissen eingesperrt oder einfach nur in den Häusern von Libyern. Sie werden schlecht behandelt, täglich gefoltert und bekommen kaum Nahrung und Wasser, bis sie Geld auftreiben, entweder von Verwandten in Somalia oder Freunden in Libyen, um sich frei zu kaufen. Zu alledem kam dann die grauenvolle Seereise nach Europa. Seit er und sein Bruder aufgebrochen sind, hatte er keine Möglichkeit, seine Eltern zu kontaktieren.

Wie Sie sich vorstellen können, war er sehr traumatisiert. Glücklicherweise war er allerdings willens von seinen Erlebnissen zu erzählen, willens mit einem Psychologen zu sprechen und nach Hilfe zu fragen. Hoffentlich wird es ihm beim Heilungsprozess helfen. Wir sehen das große Problem, dass die Menschen, wenn sie auf Malta ankommen, voller Hoffnung für eine bessere Zukunft sind. Diese Hoffnung wird während der langen Monaten zerstört, in denen sie wie Häftlinge behandelt werden, und unter ähnlichen Bedingungen und mit wenig Aussicht auf eine bessere Zukunft in den offenen Lagern leben.

**Einige Menschen sehen einen Psychologen. Wie arbeiten die Psychologen mit den Flüchtlingen und Migranten und warum ist ihre Unterstützung so wichtig?**

Wir haben eine eigene Psychologin, die sich um die Patienten mit seelischen Problemen und mit psychischen Erkrankungen kümmert. Wir überweisen Patienten aber auch an maltesische Psychiater, die dann die Patienten diagnostizieren und behandeln. Unsere Psychologin behandelt die schwer traumatisierten Menschen und diejenigen mit psychischen Erkrankungen, beispielsweise Depressionen und psychotischen Störungen. Sie versucht, den Seelenzustand während der Sitzungen zu verbessern. Das Bedürfnis ist groß, wie Sie sich vorstellen können. Nahezu alle brauchen Unterstützung, mindestens durch Bewältigungsmechanismen. Es gibt sicherlich Spielraum für mehr Unterstützung der seelischen Gesundheit für die Flüchtlinge und Migranten auf Malta.

**ÄRZTE OHNE GRENZEN arbeitet mit kulturellen Vermittlern – die selber Migranten sind. Welche Rolle spielen sie?**

Hauptsächlich übersetzen sie, helfen uns aber auch, besser zu verstehen, was die Menschen durchgemacht haben. Sie erklären den Flüchtlingen und Migranten die Beweggründe für unsere Arbeit und die Behandlung, die wir anbieten. Es kann für die Vermittler eine schwierige Aufgabe sein, da sie erst kürzlich ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Es kann für sie bedeuten, dass sie mit jedem Patienten alles wieder und wieder durchmachen. Wir versuchen aber, damit sehr feinfühlig umzugehen und bieten auch ihnen Sitzungen mit unserer Psychologin an. Außerdem gibt es jede Woche psychologische Aufarbeitungen.

**ÄRZTE OHNE GRENZEN arbeitet immer für Menschen in großer Not. Was unterscheidet Eure Arbeit auf Malta von anderen Projekten?**

Es ist großartig, Menschen zu helfen, die für die Behandlung so dankbar sind. Für diese Menschen, die so viel durchgemacht haben. Zu diesen Menschen freundlich zu sein, kann ihnen genauso viel helfen wie Medikamente. Für die meisten ist es ein Schock, dass sie in Europa inhaftiert sind – ein Ort, von dem sie lange geträumt haben, ihn einmal zu erreichen und an dem sie ein besseres Leben aufbauen wollten. Für uns ist es emotional erdrückend und sehr anstrengend, die Situation zu verstehen, die Geschichte eines jeden zu hören und zu sehen, wie viel Leid sie erlebt haben. Und nochmals, für mich war es eine große Überraschung, eine derartige Situation in Europa zu sehen. Letztendlich ist es aber, glaube ich, wichtig zu erwähnen, dass wir eine gewisse Erfüllung von jedem Einzelnen erleben, dem wir helfen und den wir unterstützen können.